Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 35

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

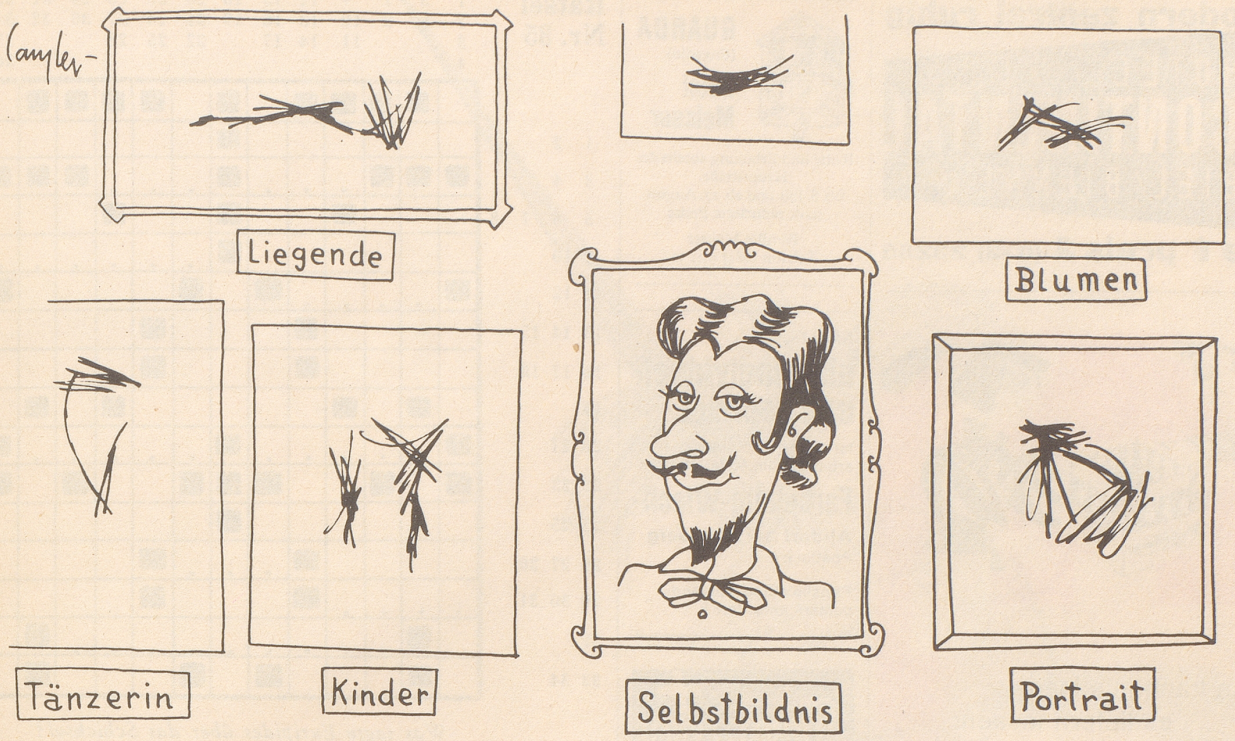
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Anekdoten

Der Schauspieler Albert Bassermann wurde einmal auf der Straße von einer jungen Frau am Arme gezupft. Er drehte sich um, die Dame blickte ihn an und sagte verlegen: «Entschuldigen Sie, ich habe Sie für jemand anderen gehalten.» – Mit einer Verbeugung erwiderte Bassermann: «Der bin ich auch meistens, gnädige Frau!»

▪

Bassermann ging mit einem Freund spazieren und wurde von einem zerlumpten Mann in herzbewegendem Ton angebettelt. Der Schauspieler gab dem Bettler eine reichliche Spende, was den Freund veranlaßte, kopfschüttelnd zu sagen: «Du läßt dich aber auch von jedem Kerl auf der Straße hereinlegen!» Bassermann erwiderte: «Entweder der Mann ist wirklich so armselig, wie er aussieht oder er ist der beste Schauspieler und in dem Fall ein Kollege. Ob so oder so, er hat das Geld verdient!»

▪

Der englische Schauspieler Alec Guinness wurde bei einem Gastspiel in Amerika gefragt, ob es zwischen den Theaterbesuchern der einzelnen Länder große Unterschiede gebe. «Nein», erwiderte Sir Alec, «mehr oder minder husten alle auf die gleiche Weise.»

▪

Als der Sänger, Filmschauspieler und Autor Leo Slezak noch schlecht bei Kasse war, schrieb ihm sein Schneider in Wien: «Lieber Herr Slezak, ich habe mit Ueberraschung festgestellt, daß ich das Geld für meine letzte Rechnung noch nicht bekommen habe.» Slezak schrieb zurück: «Lieber Herr Pospischil, Sie brauchen nicht überrascht zu sein, ich habe es noch gar nicht abgeschickt.»

▪

George Bernard Shaw war in jüngeren Jahren als Musikkritiker bei einer Londoner Zeitung tätig. Nach einem Chorkonzert des Musikvereins der Londoner Aerzte schrieb G. B. S.: «Gestern sangen die Londoner Mediziner. Man sollte sie einmal an ihre ärztliche Schweigepflicht erinnern.»

▪

George Bernard Shaw wurde in Gesellschaft gefragt, welche seiner Meinung nach Shakespeares beste Komödie sei. G.B.S antwortete kurz und bündig: «Othello.» – «Aber ich bitte Sie», entgegnete der Fragende, «Othello ist doch eine Tragödie!» – »Sie irren», meinte Shaw, «ein Theaterstück, dessen Angelpunkt das Taschentuch einer Dame ist, kann unmöglich eine Tragödie sein.»

▪

Alfred Polgar riet als Theaterkritiker einem unbegabten Schauspieler, die Bühnenlaufbahn aufzugeben und sich hinter einen Ladentisch zu stellen. Der erboste Mime forderte Polgar zum Duell, zu dem es aber nicht kam, als der Kritiker tagsdarauf schrieb: «So sind die Menschen, sie ziehen lieber den Säbel als die Konsequenzen.»

▪

Karl Farkas spielte einmal in einem Sommertheater, dessen Direktor wochenlang die Gagen schuldig blieb. Als ein volles Haus Geld in der Kasse verhieß, stürzte Farkas bereits in Bühnenaufmachung in die Garderobe des Direktors, der sich eben auch zu seinem Auftritt schminkte. «Herr Direktor», schrie Farkas, «was ist mit meiner Gage?» – «Aber Herr Farkas», sagte vorwurfsvoll der Direktor, «wie können Sie mich denn knapp vor meinem Auftritt mit so etwas überfallen? Sie sind doch selbst ein nervöser Künstler!» – «Jetzt bin ich kein Künstler», erboste sich Farkas, «jetzt bin ich nur ein geschminkter Gläubiger!» TR

Bezugsquellen durch Brauerei Uster